

**BARLÖSIUS, EVA**

## **BILDER DES DEMOGRAPHISCHEN WANDELS**

Eva Barlösius, Leibniz-Universität Hannover, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie,  
e.barloesius@ish.uni-hannover.de

### **SEKTION WISSENSSOZIOLOGIE: EIN BILD TRÜGT MEHR ALS 1000 WORTE. ZUR TRANSFORMATION DES WISSENS DURCH DIE VISUALISIERUNG**

Die Demographie hat zwei besonders markante graphische Repräsentationen popularisiert: die Bevölkerungspyramide und die demographische Landkarte, die beide zur Bilderstatistik (Neurath) gehören. Sie zeichnen sich durch große Eindrücklichkeit und vor allem durch Allgemeinverständlichkeit aus. Was sie veranschaulichen, erschließt sich scheinbar sogleich und vollkommen, weshalb sie zumeist als evident und überzeugend bewertet werden. Aber so wie jedes Schaubild sind auch diese beiden Graphiken untrennbar mit einer Explikation verbunden und ohne diese nicht zu verstehen. Die Explikation ist notwendig, weil die graphische Aufarbeitung der statistischen Daten diese nicht einfach wiedergibt, sondern bei ihrer Umsetzung in ein Bild zugleich interpretiert. Die Interpretation ist jedoch in den Bildern selbst enthalten und nirgendwo explizit ausgewiesen. Genau dies macht den symbolischen Überschuss der Graphiken aus.

Bei der Bevölkerungspyramide ist bereits in der Benennung ein Ausgangsmodell festgelegt, wodurch alle anderen Bevölkerungsstrukturen tendenziell zu erklärungsbedürftigen Abweichungen bestimmt werden. Bildlich wird dies dadurch verstärkt, dass die Gestalt der Bevölkerungsstruktur umso instabiler aussieht, je stärker die Bilder von der Idealform der Pyramide abweichen. Dies ist jedoch ein gestalterischer Effekt. Über die Stabilität einer Gesellschaft ist damit zunächst nichts ausgesagt. Auch in die demographische Landkarte fließen nicht explizierte Annahmen ein, und auch sie leuchtet sofort ein, zumal die Veranschaulichung mittels Landkarten allgemein bekannt ist. Indem die demographische Landkarte das gesamte Territorium eines Staates abbildet, präsentiert sie eine ideale sozial-räumliche Ordnung und territoriale Integration, bei der auf dem gesamten Staatsgebiet ein Mindestmaß an Siedlungsdichte über alle Landstriche hinweg bestehen sollte, ohne dass dies eigens thematisiert oder begründet wird.

Beide demographischen Repräsentationen werden in der Praxis zur Herleitung und Legitimierung von Handlungen strategisch eingesetzt. So begannen die großen Unternehmen in den 1980er Jahren damit, ihre Belegschaften in Alterspyramiden graphisch darzustellen, um auf dieser Basis die altersmäßige Zusammensetzung ihres „Humankapital“ zu optimieren. Und die demographische Landkarte findet sich im Raumordnungsbericht wieder, auf dessen Grundlage regional- und strukturpolitische Planungen vorgenommen werden.